

Raum schaffen

DER DIGITALE RAUM ERWEITERT EINE KLEINE DAUERAUSSTELLUNG

Von BRITTA KUSCH-ARNHOLD

Das FARB (Forum Altes Rathaus Borken) wird 2020 nach einem umfassenden Umbau des Gebäudes neu eröffnet. In diesem Beitrag werden die Leitideen und Methoden des digitalen Museumsführers für die kompakte Dauerausstellung vorgestellt. Wie erreichen wir Vielschichtigkeit auf kleinem Raum? Wie halten wir das Interesse der Besuchenden wach, und welche Tools nutzen wir? Wie ist das digitale Format in unser Gesamtkonzept eingebunden?



Abb. 1: Die Fassade des FARB Forum Altes Rathaus Borken während des Umbaus, 2018. © Stadt Borken.

Die Diskussion um die Zukunft der Stadtmuseen ist im vollen Gange.¹ Literatur, Symposien und Förderaktivitäten dazu sind zahlreich. Auch in Borken begannen vor gut zehn Jahren die Initiativen, das Stadtmuseum neu aufzustellen. Die Herausforderungen dabei waren vielgestaltig: schwindende Besuchszahlen, überalterte Sammlungspräsentation, unmoderne Räume und zu wenige Akteure, um nur einiges zu nennen. Das Konzept für die Neuprofilierung hat unter anderem zum Ziel, das Haus für Partizipation und zeitgemäße Vermittlung zu öffnen, die Arbeit transparenter zu machen sowie das Gebäude zu modernisieren und flexibel zu gestalten für Projekte in der Zukunft. Die hier vorgestellte digitale Vermittlung ist darin nur ein Baustein.

Das Stadtmuseum Borken wird bis 2020 mit NRW-Städtebau-Fördermitteln und Förderung durch den Landschaftsverband-Westfalen-Lippe zum FARB Forum Altes Rathaus Borken umgebaut. (Abb. 1) Die Kreisstadt Borken (Westfalen) ist eine kleine Mittelstadt und das Einzugsgebiet eher ländlich.² Das Ziel ist daher, mit unserem Programm ein breites Interessenspektrum anzusprechen, Identifikationsort zu werden und viele Menschen anzuregen, immer wieder zu uns zu kommen. Wir stellen uns institutionell weit auf, integrieren die Tourist-Information und das städtische Kulturbüro. So nutzen wir Synergien für neue Zielgruppen und beim Entwickeln von Kulturprojekten, die weiter greifen als das gewohnte Museumsangebot aus Sonder- und Dauerausstellung.

Das Haus hat nicht nur durch seine zentrale Lage am Marktplatz, sondern auch aufgrund seiner bis ins Mittelalter zurückreichenden Vergangenheit eine besondere Bedeutung für die Stadt. Seit den 1980er-Jahren ist das Gebäude – eine mittelalterliche Kapelle

und das ehemalige Rathaus von 1953 – Sitz des Stadtmuseums in städtischer Trägerschaft. Bereits in den 2000er-Jahren wandelte sich das Museum zum Kulturort mit Konzerten, der Druckwerkstatt und vielem mehr. Rückgrat des Stadtmuseums waren von Anfang an das Netzwerk mit den ehrenamtlich Beteiligten und die Partnerschaften mit anderen Akteuren; diese enge Zusammenarbeit ist Teil seiner DNA. Für die Modernisierung und Neuprofilierung des in die Jahre gekommenen Stadtmuseums zum FARB galt es daher, sowohl seine Lage und Geschichte zu berücksichtigen, als auch seine kooperative Identität zu stärken.

Der Fokus der Planungen liegt darauf, das FARB als einen lebendigen, flexiblen und partizipativen Ort zu gestalten. Die Idee eines Ortes, der auf vielfältige Weise Impulse setzt für aktive Beteiligung, Interaktion und kulturelle Erfahrungen, prägt das Raum- und Nutzungskonzept. Die digitalen Vermittlungsformate fügen sich logisch darin ein. Sie stehen nicht isoliert, sondern sind auf unterschiedlichen Ebenen mit Formaten im analogen Raum verbunden. Konzept und Umsetzung für das gesamte FARB entstehen in enger Zusammenarbeit mit dem Gestalterbüro Schwerdtfeger & Vogt (Münster/Berlin), das als Ausstellungsgestalter den Auftrag für die Neueinrichtung des FARB erhalten hat.

Im FARB werden nach Abschluss aller Umbauarbeiten viele Angebote unter einem Dach vereint sein: Die stadthistorische Dauerausstellung, das Kunst- und Grafikkabinett, zwei Wechsellausstellungsräume und der Musik- beziehungsweise große Ausstellungssaal, der Besucherempfang, der Projektraum, der Shop und die Druckwerkstatt.

Die neue Dauerausstellung mit Exponat-Speicher

Ein wichtiger Baustein des Umbaus ist die stadtgeschichtliche Dauerausstellung. Die gestalterischen Leitgedanken der Neukonzipierung sind: räumliche Konzentration, klare Schwerpunkte und Multiperspektivität.

Der Hauptgrund gegen eine chronologisch sortierte oder anhand von Themen aufgebaute Ausstellung ist simpel: Das FARB hat wenig Platz und wir wollen im Gebäude noch zusätzlich Raum schaffen für Wechselausstellungen und andere Angebote. Also war in der Planungsphase schnell klar, dass die neue Dauerausstellung mit knapp 200 Quadratmetern auskommen muss. Zudem deckt die Sammlung aufgrund ihrer Herkunft nicht alle Phasen der Geschichte der Stadt ab.³

Im FARB kommen nicht nur hauptamtliche Museumsleute, Kulturarbeiter*innen und -vermittler*innen zusammen, sondern auch Vereine und freie Kulturakteure. So gibt zum Beispiel der Heimatverein Borken e. V. seine Sammlung und beteiligt sich an Zeitzeugen-Projekten, oder die 1980 gegründete Frauengruppe übergibt einen Teil ihres Nachlasses in die Sammlung.⁴ Vielfältiger Interessen und Aktivitäten flossen daher in das Konzept mit ein. Und nicht zuletzt wollen wir für die Zukunft flexibel bleiben, das heißt Exponate und Themen aus zukünftigen, noch unbekanntem Projekten austauschen können, ohne die gesamte Dauerausstellung niederreißen zu müssen.

Daher haben wir uns in der neuen Dauerausstellung für drei Module mit klar voneinander getrennten Perspektiven entschieden: Das Stadtmodell zeigt die Stadtentwicklung von den Anfängen bis heute. In der

Erzählstation mit der *Bibliothek der Erinnerungen* berichten Menschen aus Borken ganz persönliche Erfahrungen. Und die Sammlungsobjekte zur Geschichte der Stadt sind im Speicher ausgestellt.

Der Speicher enthält circa 140 Exponate, die – so die Formel – Teil des kollektiven Stadtgedächtnisses sind beziehungsweise etwas über die Identität von Borken vermitteln.⁵ Der Speicher ist Exponat-, Geschichts- und Identitätsspeicher. Die Benennung lässt auch Reflexionen darüber zu, was zukünftig von Borken bewahrt – also *gespeichert* werden – soll. Die Objekte sind in einer Großvitrine scheinbar zufällig zu einer Schatzsammlung zusammengestellt. Auf chronologische, materielle, technische oder anders geartete Gruppierungen verzichten wir bewusst. Dem Besucher wird eine Ansammlung gänzlich unterschiedlicher Exponate präsentiert, die alle „von sich behaupten“, für Borken wichtig zu sein. Auf Ausstellungstexte, die normalerweise neben den Exponaten angebracht sind, wird verzichtet. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war, abgesehen von praktischen Erwägungen, wie Raumgewinnung und geringerer Aufwand bei Aktualisierungen, die Beobachtung, dass Smartphones inzwischen zur gängigen Grundausstattung fast aller Besuchenden gehören. Wenn das Smartphone im Museum schon ganz selbstverständlich zum Einsatz kommt, dann – so denken wir – am besten mit *unseren* Inhalten.

Der digitale Museumsführer

Der digitale Museumsführer des Speichers nutzt also das individuelle Smartphone (byod: *bring you own device*) der Besucher*innen. Was für uns eine Stärkung der Autonomie der Besuchenden ist, macht zudem eine technische Einweisung in den allermeisten Fällen überflüssig. Die Besuchenden wählen sich in ein lokal

zur Verfügung stehendes FARB-WLAN ein und werden dort direkt vom Startbildschirm des digitalen Museumsguides begrüßt. Zusätzlich sind ein Mini-Tablet und ein Booklet ausleihbar.

Die Besucher können entweder einer Führung folgen oder können direkt Informationen zu einem Exponat per Nummerneingabe anwählen. (Abb. 2) Anspruchsvolle und die Initiative der Besuchenden herausfordernde Leitidee des digitalen Museumsführers ist: Wer nicht fragt beziehungsweise selbst aktiv wird, bleibt „dumm“, erlebt und erfährt also wenig. Tools wie 360°-Ansichten, animierte Exponate, Tonspuren, Zoom für jedes Exponat und vieles mehr machen Lust, dabei zu bleiben. (Abb. 3) Hier ist das digitale Format mit seiner Medienvielfalt gegenüber dem Booklet deutlich im Vorteil.

Der digitale Museumsführer ist mehr als ein Audioguide mit visuellen Tools. Er ist der eigentliche Ausstellungskatalog *und* Borkener Geschichten-sammlung in einem. Jedes Ausstellungsstück wird in zwei illustrierten Texten zu maximal 650 Zeichen „zum Sprechen“ gebracht. Einmal geht es um das Objekt selbst und dann um seinen Bezug zu Borken. Die zu bewältigende Textmenge ist pro Exponat umfangreicher als bei den Themenführungen und richtet sich an die interessierten oder forschenden (Mehrfach)-Besucher*innen. Querverweise, die Nutzer von Online-Plattformen kennen, geben Hinweise auf andere Exponate und regen so zum weiteren Schauen und zum Dranbleiben an. Ein kompletter „Durchlauf“ durch alle Ausstellungsobjekte ist prinzipiell möglich, aber nicht intendiert, vielmehr ist die Erfahrung, nicht alles gesehen zu haben, von uns mitgedacht. Sie soll ein weiterer Impuls sein wiederzukommen.

Wir sind ein kleines Team und daher ist es nicht immer möglich, spontan auf Anfragen für individuelle Führungen zu reagieren. Generell sind aber thematische Führungen sehr beliebt, weil sie den Besuchenden von der Eigeninitiative entlasten sowie unterhaltsam und informativ durch eine Ausstellung begleiten. Deshalb bieten wir im Guide klassische Themen wie *Stadtgeschichte. Borken historisch* sowie *Alltag in Borken. Wie lebte man hier?* und *Borken persönlich. Menschen machen Geschichte* sowie *Gestern und Heute. Dinge im Wandel* an. Die Inhalte sind komprimiert, und die Texte kürzer. Die Besucher*innen werden anhand einer überschaubaren Menge von Exponaten einmal um den Speicher herumgeführt. Die Texte sind für schnelles Lesen auf dem Display optimiert. Zusätzliche Töne, Videos et cetera binden wir nur sparsam ein. Wichtiger ist der Zusammenhang, der zwischen den Exponaten hergestellt wird, so dass sich hier im besten Fall das Erlebnis eines geführten Speicherbesuchs einstellt.

Die ehrenamtlichen Aufsichten tragen auch dazu bei. Aufgrund ihrer Verbundenheit mit dem Haus bereit und durch Fortbildungskurse vorbereitet, kommen sie mit den Besuchenden über die Exponate ins Gespräch oder unterstützen beim Handling des Guides.

Darüber hinaus gibt es Sonderformate wie eine Kinderführung, ein Quiz und eine sich über die Nutzung des Guides immer wieder neu generierende *Tops und Flops-Tour*:

Die *Kidstour. Kinder erklären's Euch* ist eine reine Video-Führung von Kindern für Kinder ohne geschriebenen Text. Was den heutigen Nutzungsgewohnheiten der jungen und jüngsten Generationen entgegenkommt. Kinder stellen in kurzen Videos mit ihren eigenen Worten Exponate vor. Dafür haben wir

Borkener Grundschüler in einer „Forscherwoche“ zu Kennern ihrer Exponate ausgebildet und mit ihnen Videos aufgenommen. (Abb. 4)

Das *Quiz. Was bin ich* ist eine interaktive Schnitzeljagd durch den Speicher, bei dem Exponate gesucht und identifiziert werden und der Erfolg mit kurzen Erklärungen belohnt wird. Es richtet sich an Familien und Gruppen, die Spaß dran finden, gemeinsam den Hinweisen der in Ich-Form „sprechenden“ Exponate nachzugehen. (Abb. 5)

In der Führung *Tops und Flops* werden schließlich die fünf jeweils meist gesuchten und die fünf am wenigsten angeklickten Exponate zusammengefasst. Dafür ist der Guide so programmiert, dass er die Klicks der Exponate im Hintergrund zählt und so in regelmäßigen Abständen diese Tour immer wieder neu generiert.

Und natürlich haben wir auch eine *Highlight-Führung* für die sehr Eiligen. Dieses Angebot gibt es genauso wie die *Stadtgeschichte* und das *Quiz* zusätzlich auch in leichter Sprache. Geplant ist die Realisierung eines Audio-Guide für Blinde und Menschen mit starken Seheinschränkungen. Da aber jedes Smartphone Vergrößerungsfunktionen schon mitbringt und Menschen mit Seheinschränkungen häufig auch über eine eigene Vorlese-App verfügen, können diese schon jetzt einen großen Teil unserer Angebote selbstständig nutzen.

Der digitale Museumsführer ermöglicht auf dem persönlichen Smartphone und dem Leih-Tablet die Erfüllung unterschiedlichster Besucher*innen-Erwartungen. So ist für viele – vom Eiligen bis zur Gründlichen, von der Schülerin bis zum Pensionär, vom Einzelbesucher bis zur Familie – ein schöner, nachhaltiger und zufriedenstellender Museumsbesuch möglich.

Das System bietet für uns große Vorteile. Neben der Möglichkeit, bei den Informationen Ergänzungen und Korrekturen einfach vornehmen zu können oder neue Exponat-Dossiers einzustellen, ist es möglich – nach kuratorischen Zwischenschritten – auch neue Themen hinzu zu fügen. Bei der Erstellung dieser neuen Inhalte kommt unserem Projektraum und den Sammlungs-Projekten, die wir mit Vereinen, Schulen und Interessierten vorantreiben, eine große Bedeutung zu. Bei der Einrichtung dieses Raums war es uns wichtig, als Ergänzung und Gegengewicht zu den digitalen Angeboten der Dauerausstellung gute analoge (!) Rahmenbedingungen für Begegnungen, Diskussionen, Recherchen und temporäre Aufbewahrung zu schaffen. Der Raum ist mit seinem „Vereinstisch“, der flexiblen Küche und dem Material-Schaudepot die Werkstatt hinter dem digitalen Museumsführer und macht für die Menschen, die uns besuchen, sichtbar – und für diejenigen, die sich beteiligen, erfahrbar –, wie Geschichte und Gegenwart ins Museum kommen.

Bei der Umsetzung des digitalen Guides waren zahlreiche Herausforderungen zu bewältigen. Der Arbeits- und Zeitaufwand für die Bereitstellung von Texten, Übersetzungen, Bildern, Videos, Tönen et cetera übertraf unsere Prognosen. Die größte Hürde war jedoch die Transformation unserer Ideen in umsetzungsbereite Aufträge. Ohne das unbedingte Bekenntnis des kommunalen Trägers zu unseren Konzepten wäre das nicht möglich gewesen.

Stadtmodell, Erzählstation und Kinder-Elemente

Der Speicher präsentiert einen von drei Teilen der neuen Dauerausstellung. Die Erzählstation ist ebenso wie der Speicher mit dem schon erwähnten Projektraum verbunden. In der Dauerausstellung steht ein rotes „Hörsofa“ mit Videoscreen, auf dem die Besuchenden Platz nehmen und zwischen verschiedenen Themen-Loops wählen können, in denen Borkener Zeitzeugen ihre persönlichen Geschichten erzählen. Im Projektraum steht das Gegenstück dazu: ein roter „Erzählsessel“ mit Videostation. Mehrere Vereine in Borken treiben Zeitzeugen-Projekte voran. Wir unterstützen sie mit diesem Raumangebot und auch kuratorisch, denn die Erzählungen werden nicht nur in die *Bibliothek der Erinnerungen* eingehen, sondern auch – ausschnittsweise – in die Erzählstation der Dauerausstellung aufgenommen.

Der dritte Teil der Dauerausstellung ist das interaktive Stadtmodell. Es verbindet die Entwicklung des Stadtbilds mit wesentlichen Momenten der Stadtgeschichte. Hier setzen wir auf das bewegte Bild und das gesprochene Wort: Kurze animierte Videos mit Raumton erklären Episoden aus der Stadtgeschichte. Wir haben dafür mit einer Firma⁶ und Fachautoren zusammengearbeitet. Am Stadtmodell können auf einem zusätzlichen Screen auch aktuelle Themen abgerufen werden. Auch hier besteht wieder eine Verbindung zum Projektraum, denn von dort kommen die Ideen und Inhalte für neue *Borken-heute*-Präsentationen auf dem Bildschirm.

Zu den drei Stationen der Dauerausstellungen gibt es vier analoge Spielstationen für Kinder im Vorschulalter: Drei beziehen sich direkt auf den Speicher.

Ein Puzzle lädt zum Entdecken zweier archäologischer Exponate ein, eine Waage fordert zum Erforschen einzelner Objekte auf und eine Verkleidungsstation ermöglicht das Aufprobieren von Kopien der Kopfbedeckungen aus dem Speicher. Die vierte Station ist ein großes magnetisches Wandbild von ganz Borken als Wimmelbild, auf dem nicht nur Kinder viel zu entdecken haben, sondern auch mit zugehörigen Magneten das Bild gestalten können.

Das FARB und die Neupräsentation der Sammlung eröffnen erst 2020. Wir sind zuversichtlich, dass sich die Technik bewährt, dass die Führungen funktionieren und die Dauerausstellung die Besucher*innen anregen werden, selbst „forschend“ aktiv zu werden und sich den Museumsguide zu erschließen. Die Voraussetzungen sind gut: die Besuchenden benutzen ihr eigenes Gerät, also vertraute Tools, und können auch bei mehrmaligen Besuchen noch Neues entdecken.

Dr. Britta Kusch-Arnhold

FB 41: Kultur und Weiterbildung

Fachabteilung: FARB Forum Altes Rathaus Borken

Wilbecke 12, 46325 Borken

britta.kusch-arnhold@borken.de



Abb. 2: Beispieldisplay für die Eingabe der Nummer. © Schwertdfeger & Vogt GmbH.

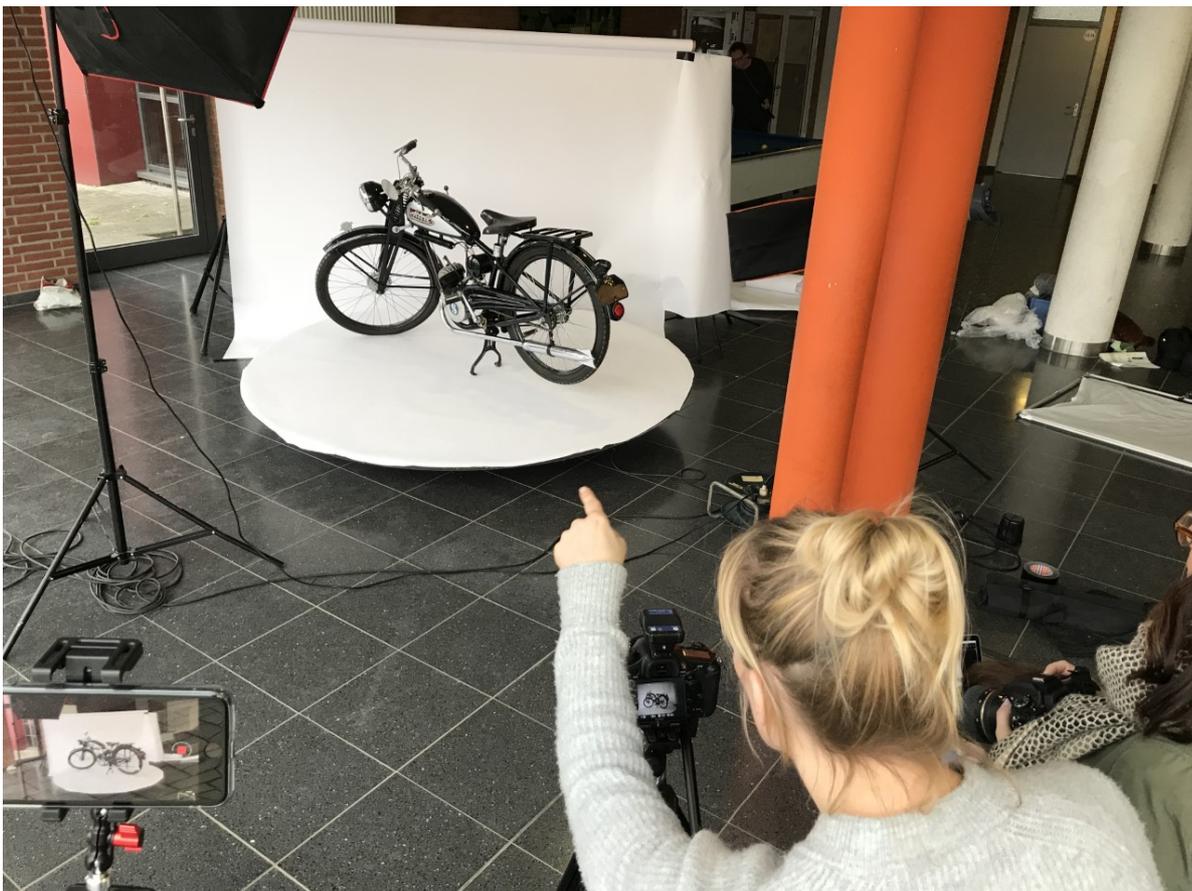


Abb. 3: Die Miele wird in 360-Grad aufgenommen. © Stadt Borken.



Abb. 4: Zwei der Kinder bei der Aufnahme ihres Erklärvideos. © Stadt Borken.

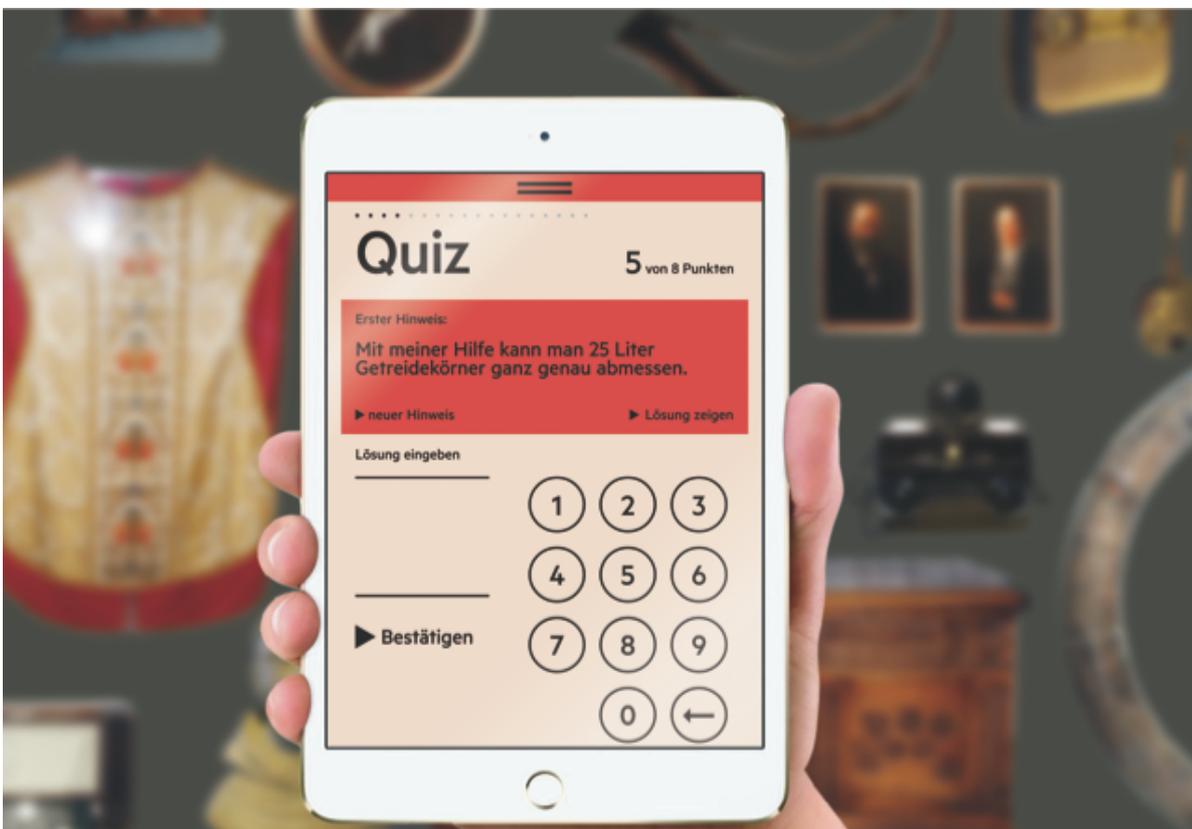


Abb. 5: Beispieldisplay für das Quiz. © Schwertdfeger & Vogt GmbH.

¹ Um nur zwei aus der Fülle an Publikationen zu nennen: Claudia **Gemmeke** (Hrsg.), *Die Stadt und ihr Gedächtnis. Zur Zukunft der Stadtmuseen* (Tagungspublikation der gleichnamigen Veranstaltung des Stadtmuseums Berlin 2009), Bielefeld 2011. Astrid **Pellengahr** (Hrsg.), *Der Spiegel der Stadtkultur, Stadtmuseen vor neuen Herausforderungen*, München 2016. Siehe auch z. B. das Förderprogramm: *Stadtgefährten* der Kulturstiftung des Bundes.

² Ein wichtiger Ausgangspunkt, war die Überzeugung aller Beteiligten, dass Borken ein modernes Museum mit weitem Kulturprofil braucht. Vgl. auch die Ergebnisse der Studie: **BMVBS** (Hrsg.), *StadtLandKultur, Museumspartnerschaften zwischen Stadt und Land* (= *BMVBS Online-Publikationen* 14), o. O. 2013, S. 58, die sich auf Kunstmuseen bezieht, aber auch auf die kleinen Stadtmuseen so zutrifft: „Zum anderen können (Kunst- und Künstler)-Museen zu den Kultureinrichtungen gezählt werden, die angesichts weitgehend urbanisierter Lebensstile heute auch in den ländlichen Räumen Bestandteil der kulturellen Grundversorgung sind.“

³ Der Hauptanteil der Exponate stammt aus der Sammlung des Heimatvereins Borken e. V., der vor allem zur Alltagskultur des 19. und 20. Jahrhundert und punktuell anderes gesammelt hat. Kriegsverluste haben die Sammlung dezimiert. Ein weiterer Teil stammt aus mehr oder weniger systematischen Zugängen der Stadtverwaltung und aus Schenkungen.

⁴ Die Frauengruppe Borken wurde 1980 gegründet und existiert noch heute. Eine der Gründerinnen hat in Absprache mit den anderen Frauen aus dem Foto- und Objektarchiv der Gruppe einige Gegenstände mit dem ausdrücklichen Anliegen an das Museum übergeben, damit die Erinnerung an die ersten Jahre der Frauengruppe zu bewahren.

⁵ Vgl. dazu Ausstellungskonzepte wie *100 x Frankfurt* im Historisches Museum Frankfurt oder *99 x Neukölln* im Stadtmuseum Neukölln. 2014 fand in Borken in Vorbereitung der Neukonzipierung des Stadtmuseums eine Sonderausstellung zur Sammlung statt, die das Grundprinzip des Speichers erprobte: *99 x Borken. Alltägliches und Kurioses wiederentdeckt*.

⁶ Es handelt sich dabei um die Fa. *Buchstabenschubser*, ein Studio für die Konzeption und Produktion von individuellen Animationen, Image- und Erklärfilmen (vgl. buchstabenschubser.de).